

Liebe Tierfreunde !

Von ganzem Herzen möchte ich mich für all Ihre finanzielle Hilfe nach meinem letzten Info-brief bedanken. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie dankbar ich Ihnen dafür bin! Wir wussten damals wieder nicht mehr ein noch aus! Liebe Tierfreunde, Sie haben unsere Tiere wieder einmal vor Schlimmerem bewahrt!

Die Platzsituation auf der Finca hatte sich nach meinem letzten Brief nicht entspannt, sondern es wurde immer schlimmer! Wir hatten so viele Welpen, die zwölf H- Welpen aus den zwei Höhlen, sieben L-Welpen die man uns vors Hoftor gestellt hatte, und andere neue Notfall-Tiere, die wir noch nicht ausfliegen konnten. Denn bei den erwachsenen Tieren muss die Quarantäne vier Wochen sein, die Welpen können wir erst ausfliegen, wenn sie vier Monate alt sind; dadurch hatten wir keinerlei Platz mehr für neu ankommende Nottiere.

Auch hatten wir zusätzlich noch die sechs Hunde-Flaschenkinder Jenna, Jenny, Joe, Jonny, Julia und Jule, die jemand in einem Sack weggeworfen hatte und die mehr

tot als lebendig zu uns kamen, und ein Welpe am ersten Tag schon starb. Die beiden kleinsten Flaschenkinder - Julia und Jule - waren in der Finca im Quarantänezimmer in der Quarantänebox untergebracht - bei Rango, der mit seinem Jäckchen noch immer in dem Zimmer war. Tagelang hatte ich immer wieder die Tür geöffnet, um die Finca Katzen zu ihm zu lassen. Der Kleine Onkel und Grisu besuchten ihn dort oft. Nach einigen Tagen gab es keinerlei Gefauche mehr und ich ließ Rango raus zu allen Finca-Katzen. Jetzt strolcht er putzmunter mit ihnen in der Finca herum.

Die anderen vier Hundebabys Jenna, Jenny, Joe und Jonny fraßen mittlerweile Nassfutter und saßen im Zimmer drei der Finca. Da sie noch sehr klein waren und wir auch keine freie Box im Welpengehege hatten, blieb mir nichts anderes übrig als die vier tagsüber im Freien, in dem winzigen Flur, zum Katzenhaus in einem „Not-





Notunterkunft

Joe, Jonny

Jenna, Jenny

quartier“ unterzubringen. Sie genossen die frische Luft und tobten und spielten bald in dem winzigen Flur herum. Nur nachts nahmen wir sie wieder rein, denn es war dann oft sehr windig. Ich wollte nicht, dass sie wieder krank werden.

Elmar war gerade eine Woche in Deutschland, als unsere Tochter Dani wieder für zwei Tage kam um zwei Hunde auszufliegen. Wir brauchten dringend Platz und eine freie Box, damit wir die vier Hundebabys Jenna, Jenny, Joe und Jonny endlich in das Welpengehege setzen konnten.

Ich wollte Dani frühmorgens am Flughafen abholen. Als um 8 Uhr die Mitarbeiter zur Frühschicht kamen, fanden sie vor unserer Finca-Mauer eine beschädigte, kleine Katzentransportbox - die Tür lag aufgebrochen daneben. In Panik musste sich die Katze in der Nacht aus der Transportbox befreit haben.



Leere Box vor dem Hoftor

Unser Nachdienst war gerade zu Ende und wir säuberten nur noch die Spritzen der Flaschenkinder. Sofort suchte ich draußen die Umgebung ab, aber es war weit und breit keine Katze zu sehen.

Um 8 Uhr stellte unsere Mitarbeiterin Futter an den Futterplatz unseres wilden Freigängerkaters Schurke. Sein Futterplatz befindet sich in einem kleinen Flur zwischen der Wohnhaus-Mauer und der Finca-Mauer. Sie sah Schurke und unseren Kater Merlin, der im Anbau lebt aber auch nach draußen kann, vor der Luke an der hinteren Finca-Mauer. Schurke und Merlin fauchten durch die Luke um die Wette, irgendetwas war hinter dieser Mauer. Ich stieg auf die große Leiter und entdeckte in der schon prallen Sonne eine Katze, die sich panisch an die Außenmauer gepresst hatte und entsetzlich hechelte.



Schurke



Schurke, Prinzchen

Ich rannte in die Küche, packte Schüsseln, Thunfisch, Nassfutter und eine Transportbox ein, und fuhr mit unserer neuen Mitarbeiterin mit dem Auto hinter die Finca-Mauer. Die Transportbox stellte ich etwas zur Seite und vorsichtig schlich ich mich leise flüsternd mit der Schüssel Thunfisch zu der Stelle, an der ich die Katze vermutete. Sie lag zum Glück immer noch an der Mauer, hinter vertrockneten Sträuchern. Es war schon entsetzlich heiß und sie hatte den



Ivy in den Sträuchern

Mund weit aufgerissen, die Zunge draußen und hechelte fürchterlich. Ihre Augen waren panisch und starr auf mich gerichtet, doch sie blieb wie erstarrt liegen. Ich blieb erst einmal stehen, flüsterte leise und beruhigend auf sie ein, näherte mich immer wieder einen kleinen Schritt in ihre Richtung. Nach einer Ewigkeit hatte ich sie erreicht, stellte vorsichtig den Thunfisch hinter den Busch zu ihr, doch es war mir klar, dass sie in diesem Zustand kein duftendes Futter locken konnte. Immer wieder flüsternd drückte ich in Zeitlupe die vertrockneten Äste des Busches herunter, denn ich hatte keine Chance sie durch den Busch zu packen. Die geschockte Katze blieb weiter wie erstarrt liegen. Endlich, endlich hatte ich alle Äste weit genug unten und fing an sie vorsichtig zu streicheln. Ich stand voll unter „Strom“ und hoffte, dass sie nicht vor mir flüchten würde. Ein kurzes, grollendes Fauchen ertönte, sie blieb zum Glück liegen, und ich erzählte ihr weiterhin leise allerlei Geschichten und hörte nicht auf, sie zu streicheln. Endlich war der Zeitpunkt günstig, ich konnte sie mit beiden Händen greifen, hochheben und fest an meinen Körper pressen, um sie dann in die Transportbox zu tragen.



Ivy in der Transportbox

Danach fing ich, wie so oft nach solchen angespannten Aktionen, an Armen und Beinen an zu schlottern, meine Hände hatte ich nicht unter Kontrolle, so sehr zitterte ich. Ich musste erst ein paar Mal tief Luft holen, bevor ich mich ins Auto setzen und zurückfahren konnte.

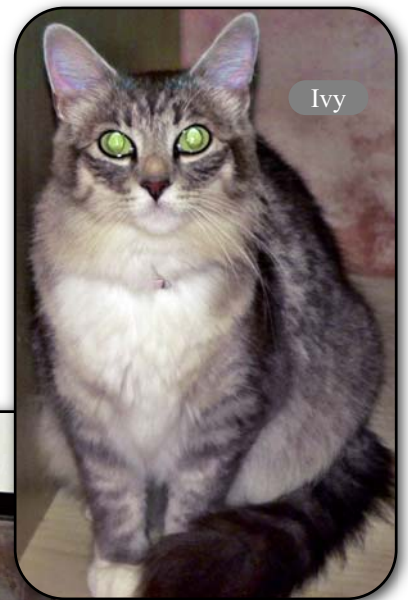
Ich rief schnell Michael an und bat ihn an den Flughafen zu fahren, um Dani abzuholen, denn sie wartete schon und wunderte sich bestimmt, warum ich nicht kam.

Nun stellte sich mir natürlich wieder die Frage, wohin mit einer ausgewachsenen Katze. Alle Katzen-Zimmer waren belegt. Ivy musste erst einmal in der Transportbox sitzen bleiben, bis wir schnell das Dreierzimmer umgeräumt hat-

ten, in dem nachts die vier Hundebabys waren. Dann erst konnten wir Ivy aus ihrer Box herauslassen. Sofort lief sie schnurstracks überall herum, schaute sich alles sehr genau an.



Ivy



Ivy

Und das Gute war, sie zeigte keinerlei Angst mehr, wir konnten sie sofort streicheln.

Die ehrenamtliche Helferin Julia war für zweieinhalb Monate gekommen und war überglücklich, dass sie die süße Ivy bei sich im Zimmer hatte.

Unsere Tochter kam vom Flughafen und ich konnte sie zwischen „Tür und Angel“ kurz begrüßen, denn wieder waren die Flaschenkinder dran und wollten ihren Flüssigbrei. Dani freute sich, dass sie mal wieder Flaschenkinder füttern durfte, und half sofort mit.



Dani füttert Jule



Julia füttert Julia

Da eine Mitarbeiterin, die auch Nachtdienste mit übernahm, zu dieser Zeit krank war,

fehlte uns natürlich eine volle Kraft und wir wussten manchmal nicht mehr, wie wir die viele Arbeit meistern sollten. Unsere neue Mitbewohnerin aus dem Anbau fühlte sich auch nicht wohl und deshalb war es uns eine große Hilfe, dass Dani da war. Obwohl sie nur zweieinhalb Tage hier blieb, half sie uns über das „Größte“ erst mal hinweg. Sie schuftete sofort mit und fütterte zusammen mit der ehrenamtlichen Helferin Julia auch noch spätabends unsere beiden Flaschenkinder. Da sie die Nacht vor ihrem Flug nicht geschlafen hatte, denn die Maschine ging sehr früh am Morgen, fiel sie um Mitternacht hundemüde in ihr Bett.

Als Dani mit den zwei Hunden weg und nun eine Box im Welpengehege frei war, brachten wir die vier Hundebabys Jenna, Jenny, Joe und Jonny dort unter. Sie tobten und spielten in dem großen gefliesten Freilauf. Es war eine Freude ihnen zuzusehen. Die kleinsten Hundebabys, Julia und Jule, leckten auch schon ab und zu an ihren Tellerchen mit Flüssigbrei; sobald sie selbständig fressen würden, konnten wir auch sie zu den anderen vier Babys ins Welpengehege bringen.

Wir waren ständig dabei Tiere umzusetzen, und es sollte noch nicht vorbei sein. Die nächste Katastrophe kam nur wenige Tage später.

Ein Spanier stand vor unserem Hoftor und bat um Aufnahme einer Hündin mit ihren zwei Welpen. Er erzählte, dass er sie auf der Straße aufgelesen hätte, und sie dann bei ihm zwei Junge zur Welt gebracht hätte. Er wollte die drei Hunde nicht mehr behalten und bat um ihre Aufnahme bei uns. Wir versuchten die Hündin Trixie bei anderen Hunden einzugliedern, aber das klappte nicht. So mussten wir Trixie in dem winzigen Lager unterbringen. Zwei Tage später brachte der Spanier die Hundemama Milly mit ihren zwei Welpen Milo und Mika bei uns vorbei.

Wir hatten gedacht, der Spanier sei lieb zu den Hunden gewesen, da er um ihre Aufnahme bei uns gebeten hatte und sie nicht einfach ausgesetzt hatte. Doch als er sie brachte und als wir sahen, wie er die Mama mit

ihren Babys behandelte, blieb uns fast das Herz stehen. Er zerrte die Hündin grob aus dem Auto, dass sie ängstlich und vor Schmerz aufschrie, die beiden winzigen Welpen packte er roh und gefühllos im Genick und hob sie hoch; auch sie schrien vor Angst und Schmerz laut auf. Es war einfach nur entsetzlich.

Wir brachten die kleine Familie im Welpengehege in der nun leeren Box von Trixie unter. Wir redeten gut auf die Hunde ein, doch sie waren total verstört, zitterten vor Angst und versteckten sich panisch und zitternd in der Schlafbox im Gehege. Sie waren total verfilzt und voller Flöhe und

Zecken. Als ich die beiden Welpen vorsichtig aus der Box heben wollte, schrie der kleine Milo panisch auf, zitterte am ganzen Körper, und biss mir panisch in die Hand. Mir war sofort bewusst, dass wir uns bei diesen armen Hunden stundenlang aufhalten mussten, damit sie sich an Menschen gewöhnen, langsam ihre Angst ver-



lieren und Vertrauen fassen würden. Julia und ich saßen zwei Stunden bei ihnen, bis sie uns endlich die angebotenen Würstchen vorsichtig aus der ausgestreckten Hand fraßen. Nun begann auch bei ihnen stundenlanges, mühsa-



mes und vorsichtiges Zwangsstreicheln. Die ersten Tage hatten sie panische Angst vor der Hand, doch den angebotenen Leckerchen und Würstchen konnten sie einfach nicht wider-

stehen. Sehr vorsichtig nahmen sie uns die Leckerein dann doch immer nach langem Zögern aus der Hand. Stunden saßen wir abwechselnd in ihrem Zimmer, die ehrenamtliche Helferin Julia saß jeden Tag drei Stunden in ihrer Mittagspause da und sprach leise mit ihnen. Wir begriffen



Julia mit Mika und Milo

nicht wie man diese kleinen, hilflosen Geschöpfe so brutal und roh hatte behandeln können. Wir wollten uns nicht vorstellen, was der Spanier ihnen alles angetan hatte, so verstört und verängstigt waren sie.

Nach ca. drei Wochen, als sie merkten, dass es ihnen bei uns gut ging, zeigten sie fast keine Angst mehr vor uns. Endlich war es soweit, sie ließen sich geduldig streicheln, doch auf den Arm nehmen konnten wir sie noch lange nicht. Milly und ihre zwei Babys wurden immer zutraulicher und fröhlicher, sie waren einfach nur allerliebste! Wenn wir nun zu ihnen in ihre Box kamen, sprangen sie freudig erregt an uns hoch, wedelten wie die „Wilden“, sie führten einen richtigen „Freudentanz“ auf, sie blühten total auf! Bald darauf konnte Julia sie endlich vorsichtig auf den Arm



Milly, Mika, Milo



Mika



Milo

nehmen. Nun war es irgendwann auch so weit, sie an ein Geschirr zu gewöhnen, damit sie das Spaziergehen lernten. Was für ein Kampf, bis sie es endlich zuließen. Als sie auch davor keine Angst mehr hatten, genossen sie ihre täglichen Spaziergänge in vollen Zügen.

Doch wir sollten nicht zur Ruhe kommen, die nächste Katastrophe folgte. Das Auge unserer Holzhaus-Katze Chikki war verklebt mit Eiter und kaum noch zu erkennen. Vorsichtig konnte ich ihr Auge säubern, doch es sah entsetzlich aus, sie musste sofort zum Tierarzt Fernando. Gerade als ich Chikki in der Transportbox hatte, rief mich Timo vom Hundehaus an, dass sich unser Rüde Sidon seine Pfote im Freilauf stark verletzt hatte. Sie sah schlimm aus, man konnte bis auf den Knochen sehen, auch er musste sofort zu Fernando. So fuhren Michael und ich mit Chikki und Sidon zu Fernando.

Sidon wurde in Narkose genäht und sein Bein bandagiert; bei der weiteren Untersuchung musste Zahnstein entfernt und ein Zahn gezogen werden.



Sidon

Sidon kam 2006 zu uns ins Tierheim. Er war einer der ersten Hunde, die wir damals aus den Verschlägen einer spanischen Familie retteten. Sie wollten Geld und Futter für ihre Hunde. Als wir dort ankamen, waren wir entsetzt über die schreckliche Haltung der fast 60 Hunde in den notdürftig gemauerten, winzigen Verschlägen. Der Gestank überall war grauenhaft. Einige der Hunde kamen bereits im Welpenalter in die Ver-

gekippt. Die Tiere saßen in ihrem Kot und Urin, da der Spanier die Verschläge niemals reinigte. Fauliges, stinkendes Wasser stand in verdreckten Behältern. Rüden und



Sidon und Geschwister

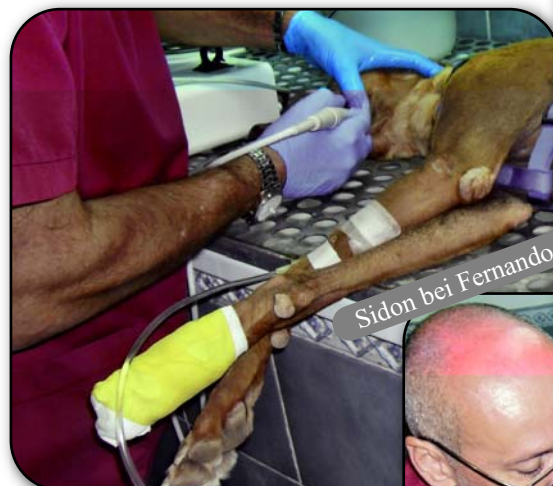
Weibchen waren gemischt und gingen ständig aufeinander los. In fast jedem Verschlag lagen tote Ratten. Viele der Welpen, die dort



Ute und Sidon

zur Welt kamen, wurden von den Ratten gefressen oder starben in der schwarzen Kloake. Wir erfuhren, dass etliche der Hunde schon viele Jahre so untergebracht waren. Wir konnten die Familie überreden uns einige Hunde aus den Verschlägen zu geben. 2008 konnten wir noch einmal achtzehn Tiere aus ihren Verschlägen retten und aufnehmen.

schläge hinein. Sie hatten danach keinerlei menschlichen Kontakt, denn es gab keine Türen in diesen Verschlägen. Futter und Wasser wurden über den Zaun hinein-



Sidon bei Fernando



Chikki kam auch in Narkose, bei ihr mussten ebenfalls Zahnstein entfernt und vier Zähne gezogen werden, doch ihr Auge wollte Fernando vorerst mit Salben behandeln, um es zu retten. Chikkis Auge wurde vorerst dreimal

täglich mit zwei verschiedenen Salben behandelt. Sollte es nicht besser werden, müsste es entfernt werden. Da Chikki nicht mehr in den Garten durfte und mehrmals täglich gesalbt werden musste, konnte ich sie nicht zurück ins Holzhaus bringen. Ich brachte sie in der Finca im Quarantänezimmer unter, denn so konnte ich sie täglich mehrmals behandeln und auch besser beobachten.

Chikki kam 1998 zu mir und lebt mit Fienchen, Judith, Gussi, Gassi und Kali im Holzhaus. Sie wurde damals in einer verschlossenen Pappkiste vor unser Hoftor gestellt. Als ich sie aus ihrer Kiste befreit hatte, war sie völ-



Chikki

lig verstört und sehr ängstlich. Chikki hatte total verklebte Augen und einen schlimmen Katzenschnupfen. Sie musste mit Medikamenten und Salbe behandelt werden. Es dauerte lange, bis sie wieder gesund war, doch ihre Augenprobleme kamen immer wieder. Chikki lässt sich heute gerne streicheln, aber nur von den Menschen, die sie gut kennt.

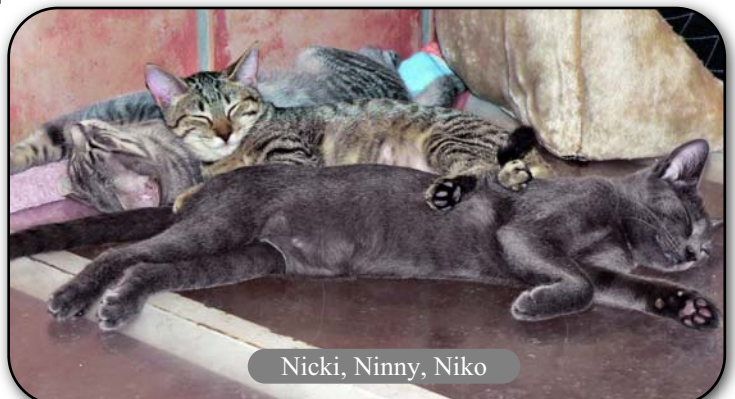
Wir wussten nicht mehr, wie wir uns verteilen sollten: Zwangsstreicheln jeden Tag für Stunden. Bei Milly, Milo und Mika im Welpengehege, Zwangsstreicheln bei der verstörten Hündin Nanny im Welpengehege, Zwangsstreicheln bei den Katzen Ninny, Niko und Nicki im Quarantänehäuschen. Sonst wären sie alle nicht zu vermitteln gewesen. Sitzen und streicheln im Büro bei Lola und Lolo, damit sie nicht zu lange alleine und einsam waren. Chikki dreimal mit zwei verschiedenen Augensalben behandeln, das war dann sechs Mal am Tag schon vorher bei ihr sitzen, weil sie den Braten roch und wenn ich ins Zimmer kam erst mal weglief. Auch sie konnten wir nicht den ganzen Tag alleine lassen. Die Flaschenkinder alle paar Stunden versorgen, natürlich auch nachts. Zusätzlich natürlich die „normale“ Arbeit und Wäsche ohne Ende. Alles kam zusammen, wir waren wochenlang im Dauerstress, auch war es entsetzlich heiß geworden und die Hitze setzte uns zusätzlich zu.

Es wurde immer heißer, es fegte tagelang ein heißer Wind, der auf der Haut brannte, und die Luft war voller Staub und Sand. Nachts wurde der Sturm meist noch stärker und Hitze und Sturm ließen uns kaum schlafen. Überall schep-

perte und krachte es. Gegenstände, die nicht festgemacht waren, wie Eimer, Schrubber, Plastikstühle etc., flogen durch die Luft und ich bekam Panik, dass wieder etliche Bäume in unseren Gärten oder vor dem Welpengehege umkippen würden. Etliche Feuer waren in den Bergen ausgebrochen, die sich durch den tagelangen Sturm rasend schnell ausbreiteten. Immer weiter runter in die Dörfer kam

es, bis runter nach Vilaflor, und Vilaflor evakuiert werden musste. Wir können vom Tierheim direkt auf Vilaflor blicken, es liegt zwar etliche Kilometer weit weg, doch es war beängstigend. Da fing ich dann an mir Sorgen zu machen, was wäre, wenn das Feuer noch weiter zu uns ziehen würde, denn Hitze und Sturm hielten an. Die Löschflugzeuge und Löschhubschrauber flogen sehr tief, sie füllten ihre Behälter direkt unten am Meer, hatten noch kaum Höhe und wir konnten die letzten Wasser- Reste am Himmel sehen die sie noch verloren, sie waren zum Greifen nah. Mit lautem Getöse flogen sie im Minutentakt über unser Tierheim, direkt über das Holzhaus, dass die Holz-Wände stark vibrierten, das Wohnhaus und die Hundehäuser. Es nahm kein Ende.

Die drei scheuen Katzenkinder Nicki, Niko und Ninny mussten wir ganz schnell aus dem winzigen Quarantänehäuschen bringen. Die Hitze darin war fürchterlich geworden und nicht mehr zu ertragen, tagsüber wurde es mehr als 40 Grad heiß. Sie mussten ins Haus, zu Chikki ins Quarantänezimmer. Aber ich musste sie erst einmal in die große Quarantänebox setzen, da ich nicht wusste, was Chikki mit den drei fremden Katzenkindern veranstalten würde. So konnten sie sich erst einmal durch das Gitter beobachten und beschnuppern. Nach zwei Tagen öffnete ich die Boxentüren und langsam und vorsichtig erkundeten



Nicki, Ninny, Niko

sie das Zimmer. Chikki fauchte nur ein paar Mal kurz, dann trollten sie sich wieder. Nach einer Stunde konnte ich sie alleine lassen, nur die ersten Nächte trennte ich sie noch zum Schlafen, tagsüber durften sie dann frei unter Beobachtung laufen.

Die zwei Hundebabys Julia und Jule musste ich im zweiten Zimmer im Welpengehege getrennt von den vier anderen Hundebabys unterbringen. Sie fraßen mittlerweile gut und auch selbständig ihren Brei, doch sie mussten noch permanent beobachtet werden, auch spät abends. Ich wollte sie noch nicht mit den vier anderen „Rackern“ zusammenlassen.

Heute sind sie alle zusammen und haben sich prächtig entwickelt. Kaum zu glauben, dass sie dem Tod so nahe waren, und es trotzdem alle geschafft und überlebt haben. Wir sind alle sehr glücklich darüber!



Wieder standen Leute vor unserem Tierheim. Sie wollten zwei Hunde unterbringen, aber bei uns ging gar nichts mehr. Ich rief Jill an und zum Glück erklärte sie sich bereit, die beiden aufzunehmen. Ich war sehr froh, dass Jill sie nehmen konnte, denn ich schicke nicht gerne Leute mit ihren Tieren weg, denn ich bin mir nie sicher, wie sie sie anschließend „entsorgen“.

Da wir sehr viele alte Hunde und Katzen bei uns im Tierheim beherbergen, die schon sehr viele Jahre bei uns leben, treten natürlich immer mehr altersbedingte Krankheiten und Behandlungen auf. Jede Woche mussten wir nun einige dieser älteren Tiere zu Fernando in die Klinik bringen.

Unsere alte Katze Sinname aus dem Katzenhaus im Zimmer eins bekam ein „Bluttohr“, ihre Ohrmuschel war unnatürlich dick angeschwollen, das Blut hatte sich darin gesammelt. Sinname musste zum Fernando, das sie schon in Narkose war wurde auch bei ihr Zahnstein entfernt und ein Zahn gezogen. Da Sinname sich nicht gerne anfassen, und schon gar nicht auf den Arm nehmen lässt, hatte ich abends zuvor zwei Zwangsboxen und andere Katzenboxen im Zimmer aufgestellt. Morgens zum Glück konnten Tina und Michaela Sinname in die Zwangsbox locken.



Sinname kam 1997 zu mir auf die Finca. Sie wurde damals mit ca. drei Monaten bei unserem Tierarzt Fernando vor seiner Praxis in Puerto de la Cruz ausgesetzt. Fernando konnte sie mit etwas Nassfutter in seine

Klinik locken und dann einfangen. Er rief mich an und bat mich, das kleine scheue Kätzchen aufzunehmen. Sinnamer brauchte Monate, bis ich sie ab und zu streicheln konnte, sie war sehr schreckhaft und ängstlich. Bis heute lässt sie sich nicht auf den Arm nehmen.

Wieder musste ich wie alle drei Monate nach Deutschland fliegen. Und zum Glück war auch die Quarantäne der beiden Katzen Lola und Lolo, die immer noch im Büro saßen, vorbei. Sie durften in die Katzenpension zu Frau Marhöfer, damit sie vermittelt werden konnten. Wir hatten etwas Luft, ein Zimmer in der Finca war wieder für die Finca-Katzen zugänglich. Ich flog nach Deutschland und Elmar nach Teneriffa, um die Stellung im Tierheim zu halten.

Julia flog eine Woche später nach Deutschland zurück.

An dieser Stelle möchte ich einmal mein ganz großes Dankeschön an unsere ehrenamtliche Helferin Julia sagen, die fast drei Monate bei uns war. Sie war großartig und hat Unglaubliches in dieser Zeit geleistet. Sie war uns eine sehr große Hilfe! Und die liebe Julia wollte und wollte keinen Abschied von ihrer Zimmergenossin, der Katze Ivy, nehmen. Sie bat ihre Mama, bei der sie noch wohnte, ob sie ihre Ivy mitnehmen durfte. Wir schickten Fotos hin und auch Julias Mama konnte der süßen Ivy nicht widerstehen. Ivy hat nun bei ihnen ein neues schönes Zuhause gefunden. Vielen lieben Dank, liebe Julia, für deinen tollen Einsatz hier bei uns im Tierheim!

Einen Tag später kam die ehrenamtliche Helferin Katja für einen Monat zum Helfen auf die Finca. Neun Tage danach kam ihre Freundin Sarah. Sie war letztes Jahr schon einmal für einige Wochen als ehrenamtliche Helferin bei uns im Tierheim. Ihr hat es so gut gefallen, dass sie dieses Jahr wieder zum Helfen kam. Nur fünf Tage später kam noch die Helferin Franziska aus Deutschland und so hatte Elmar jede Menge Unterstützung, und unsere Mitarbeiterin Tina konnte endlich ein paar Tage von ihrem wohlverdienten Urlaub nehmen.

Das Zimmer drei in der Finca war nun frei, Ivy war zu Julia nach Deutschland gezogen. Doch das Zimmer sollte nicht lange frei bleiben.

Unser alter Kater Mephisto, der mit seinem Bruder Fausto 2000 zu mir ins Tierheim kam, wurde immer dünner, hatte Durchfall und fraß schlecht. Elmar fuhr mit ihm zum Tierarzt, Mephisto mussten Zahnstein und zwei Zähne entfernt werden. Mephisto musste nun in der Finca im Zimmer drei isoliert von den anderen Katzen untergebracht werden, da er Spezialfutter und Medikamente bekam - bis zur nächsten Blutkontrolle. Der arme Mephisto war total geschockt und verstand die Welt nicht mehr, warum er nun eingesperrt war und nicht mehr mit den anderen Katzen frei in der Finca, auf der Terrasse und im Garten laufen durfte. Aber es half ja nichts, nun musste sich Elmar tagsüber öfters zu ihm ins Zimmer setzen, sonst wäre er vereinsamt. Nachts hatte Mephisto Katja bei sich, die in dem Zimmer schlief. So konnte er es einigermaßen ertragen.



Mephisto



Elmar und Mephisto

Liebe Tierfreunde, die meisten von Ihnen wissen, woher wir all die vielen unvermittelbaren Hunde und Katzen haben, die bei uns im Tierheim weiterleben dürfen und die ihr Gnadenbrot bei uns bekommen. Doch einige fragen schon, warum all diese Tiere bei uns sind. Deshalb möchte ich auch zu den Katzen ein bisschen was erklären.



Werni



Winnie

Seit der Gründung unserer Arche Noah vor genau zwanzig Jahren führten wir in den ersten Jahren gezielt Kastrationsaktionen in Hotelanlagen und Ortschaften durch. Ich fing mit Helfern oder alleine in Hotelanlagen und Ortschaften Katzen ein, dann wurden sie kastriert. Viele Katzen konnten an den Plätzen, an denen sie eingefangen wurden auch wieder „ausgesetzt“ werden, da sie dort gefüttert wurden.



Widy

musste nur Zahnstein entfernt werden. Ihr Hintergrund: Zwei Engländer brachten 2003 sechs Katzenbabys, Werni, Winnie, Widdy, Wolly, Waldi und Willy, zu mir ins Tierheim. Leider gab es damals keinerlei Interessenten für Werni, Winnie und Widdy und so leben sie heute noch bei uns im Tierheim.

Doch in einigen Hotelanlagen wurde damit gedroht, dort lebende Katzen und ihre Babys zu vergiften. So mussten etliche eingefangene Tiere, meist Jungkatzen, im Tierheim der Arche Noah untergebracht werden. Fast alle diese Katzen waren sehr scheu. In jedem Zimmer im Katzenhaus und in der Finca stehen Betten. Ich schlief fast jede Nacht in einem anderen Zimmer, so konnte ich mit Schinken und anderen Leckereien jede einzelne Katze an mich gewöhnen und einigermaßen zahm bekommen. Mittlerweile lassen sich heute fast alle anfassen und streicheln und haben sich gut entwickelt. Die meisten Katzen jedoch lassen sich noch immer nicht auf den Arm nehmen.

Eine Spanierin klingelte bei Elmar am Hofort. Sie hatte ihre kleine Hündin Pelusa dabei und bat um Aufnahme der kleinen süßen Maus. Sie hatte keine Zeit mehr für ihre

anhängliche Hündin. Katja verbrachte Stunden bei ihr im Zimmer um sie von ihrer Trauer abzulenken. Zum Glück trauerte Pelusa nicht lange und hing sich

Mephisto und sein Bruder Fausto fand ich ohne Mutter, ausgesetzt in einer Hotelanlage in Las Americas. Da die beiden Katzenkinder noch sehr klein waren und ohne Katzenmama nicht überlebt hätten, nahm ich sie mit auf die Finca.



Pelusa



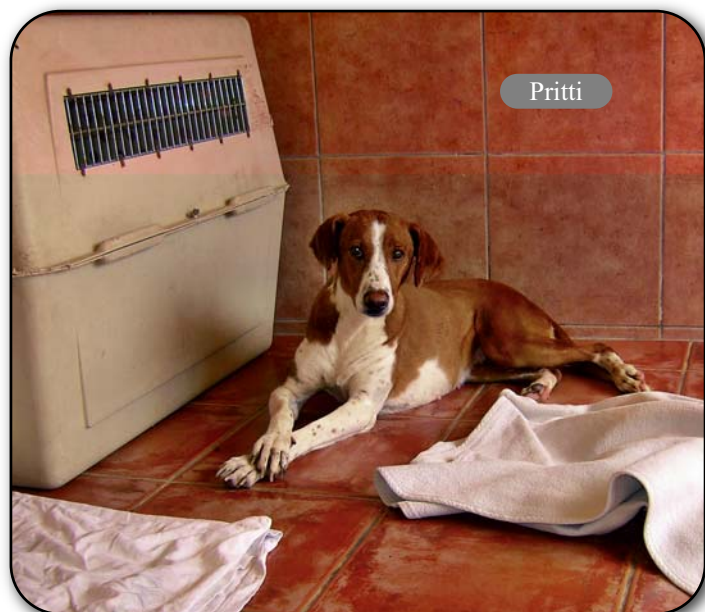
Katja mit Pelusa

Auch die alten Kater Winnie, Werni und Widdy brachte Elmar zu Fernando zur Untersuchung. Winnie war recht dünn geworden und ihm mussten drei Zähne gezogen werden, nun hat er keine Zähne mehr. Bei Werni und Widdy

sofort an die Menschen im Tierheim. Pelusa ist eine sehr liebe und lustige kleine, quirlige Maus, die allen im Tierheim große Freude bereitet.

Liebe Tierfreunde, leider habe ich wieder einmal eine sehr traurige Nachricht:

Eines Morgens rief mich Elmar an, unserer Hündin Pritti ging es nicht gut, ihr Bauch war heftig angeschwollen und sie hatte offensichtlich Schmerzen. Pritti kam sofort zum



Tierarzt. Ich hatte wieder einmal ein schreckliches Gefühl und ahnte das Schlimmste. Leider sollte mich mein Gefühl nicht täuschen, Pritti hatte eine Magenumdrehung und starb bei Fernando, er konnte sie nicht mehr retten. Pritti, die kleine scheue, ängstliche Hündin, die wir 2008 aus den Verschlagen befreit hatten. In einem dieser grauenhaften Verschlage war sie damals mit Priscilla untergebracht. Ich konnte mich nur trösten, dass wir sie damals befreien konnten und dass sie noch 4 schöne Jahre bei uns leben durfte.

Dass sie nicht in diesem stinkigen verdreckten Loch ihr Leben lang ausharren und leben musste, um dort auf den Tod zu warten und zu sterben. Ohne je im Freien gewesen zu sein, frische Luft geatmet zu haben, nie frisches Wasser schmecken durfte oder anständiges Fressen bekam. All dies durfte sie in den vier Jahren bei uns leben und genießen, auch das Spaziergehen liebte sie.

Thea, unsere kleine Hündin, die noch mit Mala in der Finca lebt, hatte am Auge ein kleines Geschwür, das entfernt werden musste. Auch sie kam zu Fernando. Die OP verlief gut und auch ihr wurde dabei Zahnstein entfernt und Blut genommen.



Thea kam 2000 zu mir ins Tierheim. Eine damalige Mitarbeiterin fand die kleine Hündin vor ihrer Haustür. Der Mitarbeiterin bot sich ein grausiges Bild. Thea versuchte sich verzweifelt mit den Vorderpfoten - dem Ersticken schon sehr nahe - eine Plastikflasche vom Kopf zu schieben. Es war eine große Limonadenflasche, die hinten aufgeschnitten war und bei der vorne der Verschluss zuge dreht war. In die Flasche hatte man flüssiges Kerzenwachs gegossen,



einen Holzspieß ins Wachs gesteckt und den Außenrand ebenfalls mit flüssigem Wachs versehen. Theas Kopf steckte vollständig darin, das Wachs war hart geworden und saß fest um ihren Hals. Geistesgegenwärtig schraubte unsere Mitarbeiterin den Flaschenverschluss ab, damit Thea wieder atmen konnte. Es war ihr aber nicht möglich, Thea die Flasche vom Kopf zu ziehen - so hart war das Wachs um den Hals verklebt. Mit einer Schere musste sie die Plastikflasche vorsichtig aufschneiden. Sie kam mit der völlig verängstigten und erschöpften Thea bei mir im Tierheim an. Thea saß den ganzen Tag voller Angst und verstört in der Ecke. Langes und leises Zureden und viele Leckerchen haben sie dann gegen Abend etwas beruhigt. Thea nahm ich dann mit in die Finca, damit sie sich an Menschen gewöhnen und ihre Angst verlieren konnte. Sie schlief bei mir mit all den vielen Katzen im Bett. Sehr lange Zeit ließ



Thea mit den Finca-katzen in Utes Bett

sie sich nur von mir anfassen; doch mittlerweile hat sie zu allen Vertrauen gefasst und freut sich ihres Lebens.

Chikkis Auge wurde nicht besser und Elmar musste sie erneut zu Fernando bringen. Leider war Chikkis Auge nicht mehr zu retten und es musste entfernt werden. Weiter musste sie danach im Quarantänezimmer bleiben bis alles gut verheilt war.



Chikki

Erst dann konnte sie wieder zurück in ihr geliebtes Holzhaus zu ihren Freunden.

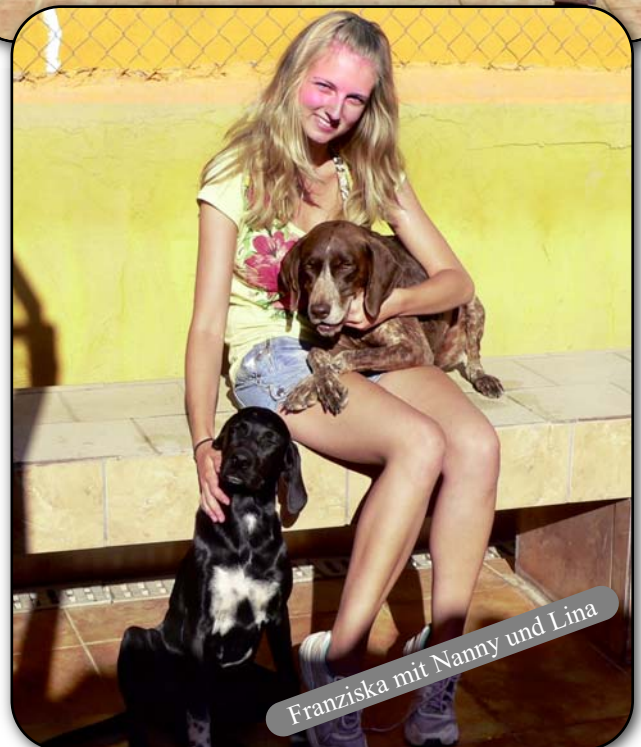
Elmar hatte alle Hände voll zu tun mit den vielen kranken Tieren, er kam nicht zum Durchatmen oder zur Ruhe. Die drei ehrenamtlichen Helferinnen Katja, Sarah und Franziska waren ein tolles Team und halfen wo sie nur konnten.



Katja mit Anuko, Elli und anderen Finca-Katzen



Katja und Sarah bei den J-Welpen



Franziska mit Nanny und Lina

Keine Arbeit war ihnen zu viel, sie arbeiteten den ganzen Tag voll mit, selbst in ihrer Mittagspause wischten sie in allen Räumen und Gehegen, bis bald alles blitzsauber war.

Liebe Katja, liebe Sarah, liebe Franziska, eine ganz großes Dankeschön für euren Einsatz und eure tolle Hilfe, ihr ward ein super Team. Vielen lieben Dank für eure große Unterstützung!

Aber die Katastrophen sollten nicht enden. Unser Freigängerkater Schurke kam eines Tages zum Fressen an seinen Futterplatz - mit einer sehr schlimmen Verletzung am Auge. Elmar stellte die Falle in dem kleinen Flur auf und am nächsten Tag klappte es endlich, Schurke saß in der Falle und konnte in die Klinik zu Fernando. Schurke musste genäht werden, bekam Antibiotika gespritzt und auch ihm musste ein Zahn gezogen werden.

Der alte Holzhauskater Gussi fraß schlecht und ihm wurden bei Fernando vier Zähne gezogen, und es stellte sich heraus, dass er Arthrose hat. Nun muss auch Gussi Medikamente bekommen.

Gussi und Gassi fingen wir 1997 in Los Cristianos im Garten einer Rheumaklinik ein. Die Klinikleitung rief mich damals an und drohte damit, die dort lebenden Katzen zu töten. So fingen wir da insgesamt 6 Katzen und ließen sie



kastrieren. Gussi und Gassi waren damals ca. drei Monate alt, doch leider schon sehr scheu, da sie von den Angestellten nichts Gutes erfahren hatten. Mittlerweile sind sie zwar schmusig, aber nur bei ihren Menschen, die sie schon lange kennen.

Die alte Katze Elli aus der Finca hat Probleme mit ihrer Haut, immer wieder leckt sie sich Stellen kahl. Auch sie kam zu Fernando. Elli hat nun keine Zähne mehr und muss auf ihre kahlen Stellen Salbe bekommen.



1999 fand ich die kleine zierliche Katze Elli oberhalb des Arche-Noah-Grundstückes. Hier hatte ich Futterstellen für verwilderte und kastrierte Katzen eingerichtet. Die ca. fünf Monate alte Elli saß eines Morgens vor der leeren Futterschüssel an der Futterstelle und maunzte mich jämmerlich an. Sie war total abgemagert und ließ sich ohne Probleme hochheben und in eine Transportbox setzen. Seither lebt sie in der Finca mit all den anderen Katzen.

Ganz besonders haben wir uns gefreut, dass Else für drei Wochen zur Unterstützung auf die Finca kam. Sie hatte große Sehnsucht nach ihrer „zweiten Heimat“. Obwohl sie ja in Rente gegangen ist, hat sie das Arbeiten überhaupt





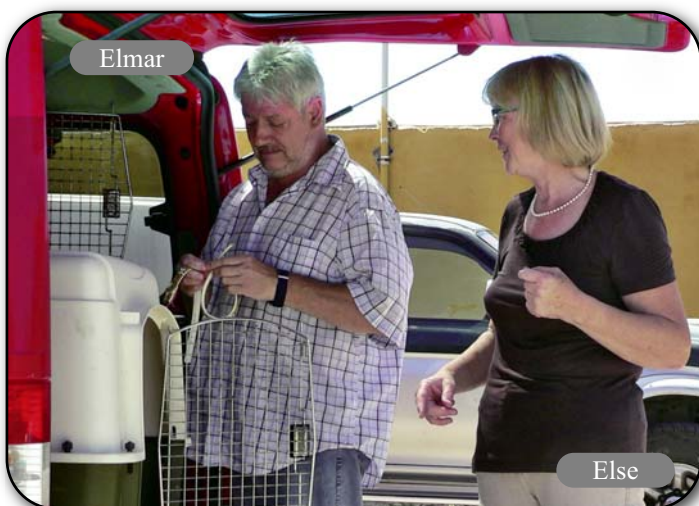
Else mit Nanny



Elmar

Else fliegt mit Nanny, Joe und Jonny

nicht verlernt. Eigentlich wollte Else nur eineinhalb Wochen bleiben. Doch das Tierheim Weidefeld hatte sich bei uns gemeldet, sie hatten Platz und Interessenten für die Podengowelpen und die Pointerhündin Nanny. Leider hatten wir keine Flugpaten nach Hamburg, aber diese Chance konnten wir uns unmöglich entgehen lassen. Denn es ist sehr schwierig Podengos in Deutschland zu vermitteln, und wir hatten schon wieder die Befürchtung, dass die J-Welpen bei uns auf lange Zeit sitzen würden und erwachsen würden. Else erklärte sich sofort bereit hin und her zu fliegen, und verlängerte ebenso erleichtert und glücklich wie



Elmar

Else

wir, ihren Einsatz bei unserer Arche auf drei Wochen. Wir buchten Flüge für Else nach Hamburg und nach Teneriffa zurück, sie flog Nanny und die ersten J-Welpen ins Tierheim in Weidefeld. Vielen lieben Dank an das Tierheim Weidefeld für die große Chance die sie unseren J-Welpen und natürlich der lieben schüchternen Nanny gegeben haben!

Ein großes Dankeschön an Else, die gerade im Flugzeug von Hamburg zurück nach Teneriffa sitzt. Liebe Else vielen lieben Dank für deine große Hilfe und Deinen Einsatz!

Liebe Tierfreunde, dies war einmal ein etwas anderer Bericht aus unserem Tierheim, mit all den Informationen über unsere Tiere, die für immer bei uns im Tierheim leben. Doch wie Sie sicher verstehen werden, machen uns auch gerade diese alten Hunde und Katzen große Sorgen, denn die älteren Tiere werden viel schneller krank und müssen besonders überwacht, betreut und natürlich medizinisch behandelt werden. Es war mir einmal ein großes Bedürfnis darüber zu berichten, damit sie nicht vergessen werden.

Ich muss Ihnen auch leider wieder berichten, dass unsere finanzielle Situation durch die vielen neuen Hunde und Katzen, die vielen Welpen, die wir monatelang betreuen mussten, und die alten und kranken Tiere sehr kritisch ist. Die Kosten fressen uns auf. Ich kann Sie nur wieder inständig bitten, unseren Tieren zu helfen, damit wir sie betreuen und medizinisch versorgen und auch weiterhin notleidende und bedrohte Tiere aufnehmen können.

Liebe Tierfreunde, ich bedanke mich von ganzem Herzen für all Ihre Hilfe und Ihre Unterstützung.

Ihre

Ute Lobüscher

Impressum

Tierschutzverein Arche Noah Teneriffa e.V.
Obergasse 10, 64625 Bensheim

Telefon: +49 6251 66117
Telefax: +49 6251 66111
Internet: www.ArcheNoah.de
E-Mail: info@archenoah.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Ute Lobüscher (Vorsitzende), Elmar Lobüscher, Daniela Lobüscher, Torsten Lembke

Registergericht: Amtsgericht Darmstadt - Registergericht
Registernummer: VR 20680

Übersetzung/Zahlschein

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts) Bankleitzahl

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)
Arche Noah Teneriffa e.V., 64625 Bensheim

Konto-Nr. des Begünstigten 1010800 Bankleitzahl 509 500 68

Kreditinstitut des Begünstigten
Sparkasse Bensheim

EUR Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

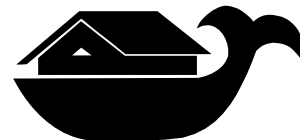
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

Konto-Nr. des Kontoinhabers 18

DSV 113 277.000 04002/701

Schreibmaschine: normale Schreibweise
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN,
bitte je Zeichen ein Kästchen verwenden!

Datum, Unterschrift



Einzugsermächtigung

Ich möchte den Tierschutzverein „Arche Noah e.V. Bensheim“ bei seiner Arbeit unterstützen und beteilige mich an (bitte ankreuzen)

- Futterkosten oder Tierarztkosten oder
 Betriebskosten des Tierheims oder
 Patenschaft für _____ (Name des Tieres)

Name, Vorname: _____

Straße / Hausnummer: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon / Mobilrufnummer / Fax: _____

E-Mail: _____

Der Betrag in Höhe von EURO _____ ist monatlich ab _____ (Monat und Jahr) von meinem nachfolgenden Konto abzubuchen:

Geldinstitut: _____

Konto-Nr.: . _____ Bankleitzahl: _____

Diese Vollmacht für den Bankeinzug kann ich jederzeit widerrufen.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte senden Sie diese Einzugsermächtigung ausgefüllt
per Post an
Arche Noah Teneriffa e.V., Obergasse 10, 64625 Bensheim
oder per Telefax an
(06251) 66111
oder gescannt (mit Unterschrift) per E-Mail an
info@archenoah.de